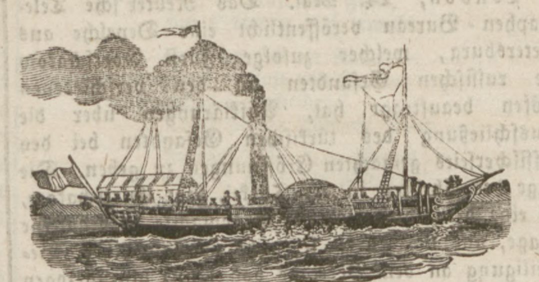
# Danziger Dampfboot.

№ 122. Sonnabend, den 26. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860. 30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.


## Die Thronrede,

mit welcher der Prinz-Regent die Sitzungs-Periode beider Häuser am vorigen Mittwoch geschlossen, hat im ganzen Vaterlande begeisterten Beifall gefunden. Man erkennt in ihr ebenso den Ausdruck einer friedlichen Gesinnung der Regierung, wie die Entschiedenheit eines thatkräftigen Willens derselben. Einen besonders günstigen Eindruck hat die Versicherung gemacht, daß Preußen fortfahren werde, in der Wahrung anerkannter Rechte Anderer die Wahrung des eigenen Rechts zu erblicken. Der Satz, welcher diesen Worten in der Rede vorangeht, weist darauf hin, daß Preußen nicht etwa gesonnen ist, bei der Ausübung dieser edlen Tugend in das Weite zu schweifen und sich dadurch zu zersplittern und zu schwächen, sondern daß die Gränzen für dieselbe sehr bestimmt sind und nicht über das deutsche Vaterland hinausgehen. Zweifelsohne ist diese Versicherung ein inhaltsvoller Trost für die deutschen Fürsten, welche gegenwärtig in steter Furcht leben, mediatisirt zu werden. Dieselben werden jetzt zur Genüge einsehen, wie eitel ihre Mediatisirungsfurcht ist. Möchten sie nun aber auch zugleich die Pflichten erkennen und üben, welche ihnen gegen Preußen obliegen! Leider aber werden sie wohl hierin nicht so schnell bei der Hand sein; denn der Eigendünkel und die Selbstsucht sitzen den kleinen Herrschern so tief im Fleisch, daß sie jeden Schritt zu thun zögern, welcher Preußen irgendwie zur Anerkennung oder zum Vortheil gereichen könnte. Indessen wird die öffentliche Meinung, welche von Tag zu Tag in Deutschland zu Gunsten Preußens energischer hervortritt, auf die kleinen Herrscher ihre Macht üben und deren Politik in die richtigen Bahnen lenken. Vertrauen wir auch hierin dem Genius des deutschen Volkes. Derselbe wird, wenn wir unsere Schuldigkeit thun, unser Streben fördern und uns dem Ziele entgegenführen, auf welches die Sehnsucht eines jeden ächten deutschen Gemüthes gerichtet ist. Diese Zuversicht findet denn auch in der Thronrede ihren Ausdruck, so daß wir uns nicht wegen der Ereignisse, welche uns bevorstehen, der Furcht hinzugeben brauchen. Allerdings dürfen es nicht Redensarten sein, mit denen wir uns in der Stunde der Gefahr eine feste Burg zu bauen suchen. — Was uns bei dem gegenwärtigen Stande der europäischen Politik am meisten schützen und helfen kann, ist die Streitbarkeit des Heeres, und wir müssen deshalb den festen und entschlossenen Willen der Regierung, dieselbe mit allen ihrzu Gebote stehenden Mitteln zu erhöhen, als ein gutes Zeichen der Zeit und einer weisen Politik freudig begrüßen und zugleich hoffen, daß die in dieser Beziehung unter uns herrschende Meinungsverschiedenheit ihre gewünschte Lösung finden werde. Unsere Zeit ist in Wahrheit eine eiserne; sie begnügt sich nicht mehr mit gut gemeinten Worten und schönen Reden, sondern verlangt die That, vor der sich die Schaaren beugen. Die Frage, welche eine fremde Macht mit Kanonen an uns richten sollte, kann nur mit Kanonen beantwortet werden. Daß die Forderung, eine solche Antwort zu geben, über Nacht an uns herantreten kann, wird kein Einsichtsvoller in Abrede stellen. Wie also sollten wir noch säumen, alle unsere Kraft auf die Vergrößerung, Stärkung und Ausrüstung des Heeres zu verwenden! — Zu bedauern nur haben wir, daß die Erhöhung der Streitkraft desselben nicht schon früher ins Werk gesetzt worden; denn wie leicht kann man nicht in die unangenehme Lage kommen, ein „Zuspät!“ zu beklagen. Mit Recht wird in der Thronrede hervorgehoben, daß unter allen, den beiden Häusern zugegangenen Vorlagen die über die Militärreform die bedeutungsvollste gewesen. Möge hierüber der Geist der Wahrheit, der alle seine Kinder kennt und leitet, die Ueberzeugung reifen und uns vor harten und bitteren Erfahrungen bewahren! —

## Rundschau.

**Berlin**, 21. Mai. Wie verlautet, sollen die von den bisherigen Landwehr-Stamm Regimentern aus ihrem früheren Landwehr-Verhältniß mit herüber genommenen Fahnen wieder an die bleibenden Landwehrstämme zurückgegeben werden, während die Verleihung neuer Fahnen an die jetzigen kombinirten Infanterie-Regimenter zu erwarten stände. Bei der Bedeutung der Feldzeichen in der preußischen Armee würde dadurch mehr als durch irgend eine andere Maßregel ausgesprochen werden, daß es sich bei diesen Truppentheilen um die Errichtung völlig neuer Regimenter handelt, die mit den alten Landwehr-Regimentern in keiner anderen Beziehung stehen, als daß sie etwa die Stämme dazu hergegeben haben. Es fällt hiermit natürlich auch die Berechtigung fort, welche die älteren Landwehr-Regimenter mit Ausnahme von Nr. 19 bis Nr. 24 vor den letzten bisherigen Linien- und namentlich vor den Reserve-Infanterie-Regimentern voraus hatten, nach dem älteren Datum ihrer Einrichtung diesen in der Nummer wie in der Rang- und Stammliste vorzugehen, wovon in letzter Zeit in den öffentlichen Blättern schon vielfach die Rede gewesen ist, übrigens aber wird neuerdings wieder mit Bestimmtheit versichert, daß in Zukunft bei der gesammten preußischen Infanterie die Zahl der Fahnen von jetzt drei für jedes Regiment auf zwei und bei den neuen kombinirten Regimentern sogar vorläufig auf eine verringert werden soll. Auch die Bestimmungen über die Uniformirung der neuen Regimenter sollen bereits erschienen sei, und zwar will man wissen, daß die vier neuen Garde- und Grenadier-Regimenter die Uniform, wie sie früher das Garde-Reserve-Regiment besaß, nämlich gelbe und blaue Achselklappen, aber — wie durchgängig bei der gesammten Garde eingeführt werden soll — mit weißen Litzen erhalten und daß sich dabei die beiden Grenadier- von den beiden Garde-Regimentern noch durch Schulterraupen wie die von der englischen Infanterie getragenen auszeichnen werden. Das durchgängig schwarze Lederzeug, das dem Vernehmen nach bei der gesammten preußischen Infanterie eingeführt werden soll, wird, wie verlautet, zuerst bei dem Garde-Reserve- oder künftig Garde-Füsilierregiment zur Ausgabe kommen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent werden, nach den getroffenen Reisedispositionen, Sonnabend, Sonntag, Montag und Dienstag in dem Kurorte Baden-Baden verweilen, am Mittwoch Vormittag von da die Rückreise antreten und am Donnerstag Morgen in Potsdam eintreffen.

— Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helene von Rußland traf gestern Abend, von St. Petersburg über Königsberg kommend, hier ein und wurde bei ihrer Ankunft auf dem Bahnhofe von Sr. Kaiserl. Hoh. dem Großfürsten Nikolaus, JJ. KK. HH. dem Prinzen Albrecht und dem Prinzen August von Württemberg, dem russischen Gesandten Baron v. Budberg nebst dessen Attachè's empfangen und in das russische Gesandschafts-Hotel geleitet. Die hohe Frau beabsichtigt acht Tage in Berlin zu verweilen und alsdann nach Wildbad abzureisen, wo um diese Zeit auch Ihre Majestät die Kaiserin Mutter von Rußland von Nizza erwartet wird.

— Der Chef der Marine-Verwaltung, Vice-Admiral Schröder, wird sich demnächst mit dem stellvertretenden Director seines Departements, Geh. Regierungsrath Wulfsheim, nach dem Jahdebusen zur Besichtigung des dort im Bau begriffenen preußischen Kriegshafens begeben.

— Die Kommission hinsichts der Befestigung der preußischen Küsten, welche bereits zur Besichtigung des ganzen preußischen Küstengebiets von hier abgereist ist, wird sich auch nach Mecklenburg, Oldenburg, Hamburg und Lübeck begeben. Die preußische Regierung hatte, der „Elberf. Ztg.“ zufolge, den Küstenstaaten den Zweck der Reise der diesseitigen Kommission mitgetheilt, worauf dieselben den Wunsch ausdrückten, daß die Kommission sich auch auf ihre betreffenden Küstengebiete begeben möchte, um an Ort und Stelle mit derselben die Feststellung der Befestigungen mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse gemeinsam berathen zu können. In Bezug auf Hannover ist noch nichts Bestimmtes bekannt. Es gewinnt jedoch den Anschein, daß Hannover sich keineswegs in dieser Beziehung ganz ausschließen werde. Eine Einladung seitens Preußens an die Küstenstaaten ist gegenwärtig nicht ergangen.

— Die von mehreren Blättern gemachte Mittheilung, der gemäß von der Einrangirung von Landwehr-Offizieren in die Linie nunmehr Abstand genommen worden sein soll, ist die „N. Pr. Ztg.“ auf Grund einer seitens des Kriegsministeriums an die General-Kommando's ergangenen Weisung in der Lage, als unzutreffend zu bezeichnen. Es steht vielmehr auch jetzt noch der bisher beabsichtigte Uebertritt einer entsprechenden Anzahl Landwehr-Offiziere in die Linie, so wie die Wiederanstellung zur Zeit inaktiver Offiziere in Aussicht.

**Stettin**, 25. Mai. Gestern Nachmittag fand in der Börse eine Versammlung von hiesigen Mitgliedern des deutschen National-Vereins statt. In derselben ward beschlossen, durch einen demnächst in den Tagesblättern zu veröffentlichenden Aufruf die Einwohner Stettins zum zahlreicheren Eintritt in den Verein aufzufordern.

**Greifswald**, 22. Mai. Die von dem Baltischen Central-Verein veranstaltete Ausstellung von Thieren, Geräthen und Maschinen, so wie von landwirthschaftlich-technischen und gewerblichen Gegenständen, wurde heute bei schönstem Wetter und unter dem Zuströmen eines großen Publikums, auf dem festlich geschmückten Schützenwalle zwischen dem Mühlenthore und dem Hafen eröffnet.

**Wien**, 21. Mai. Das Pferderennen, welches vorgestern nnd gestern im Prater abgehalten wurde, versammelte die ganze fashionable Welt der Residenz und außerdem etwa 30—40,000 Zuschauer auf den herrlich grünenden Wiesen. Der Kaiser und die Kaiserin waren ebenfalls zu Pferde zugegen. Die wettlaufenden Thiere machten großes Aufsehen, und daß der 4jährige Fuchshengst des Grafen Kinsky, mit Namen „deutscher Michel“ den ersten Bürgerpreis errang, weckte den Witz der Wiener.

Zum Jagen sei der deutsche Michel gut, hieß es. — Der herrliche Maitag begünstigte zugleich eine Sängerfahrt auf der Donau nach Schloß Greifenstein, wo sich an 2000 Menschen zusammenfanden. In Baden wurde König Ludwig, als er Mittags im Park erschien, jubelnd begrüßt. Auf dem Burgplatze, wo das Monument des Erzherzog Karl von weißer Leinwand umhüllt steht, und die Tribüne für das morgige Fest errichtet wird, strömte das Volk ab und zu. — Wer all das sieht und mitmacht, der stimmt gewiß nicht in jene düstern Schilderungen ein, die man auswärts von den hiesigen Zuständen zu machen beliebt; dieses Land und dieses Volk sind nicht entnervt und nicht erlahmt, sondern man hat seine Kraft und Fähigkeit brach gelegt, indem man es von der Regierungstheilnahme ausschied.

— 25. Mai. Die hiesige Advokatenkammer hat beim Justiz-Ministerium um Wiederherstellung der Strafprozeß-Ordnung vom Jahre 1850 mit Geschwornengerichte oder ohne solche, petitionirt; in derselben Petition wird um Einführung des mündlichen, öffentlichen Civilprozesses auf Grundlage eines bestehenden Entwurfs gebeten.

Aus Südtirol, 18. Mai. Wie der „Allg. Ztg." geschrieben wird, sollen die Grenzpunkte wieder stärker besetzt werden, und zu diesem Zweck haben die Garnisonen von Innsbruck und Vorarlberg Marschbefehl erhalten. An den Grenzbefestigungen wird auch gearbeitet. Im Passeyer Thal sind Demonstrationen gegen den Dechanten und den Bezirksrichter vorgekommen, welche die Absendung eines Beamten von Brixen, um zu untersuchen und zu beschwichtigen, zur Folge hatten. Der neue Reichsrath, wenn wir die Reden der Leute berücksichtigen, scheint denn doch nicht zu genügen.

Neapel, 23. Mai. Nach offiziellen Nachrichten aus Sicilien sind in einem am 21. d. stattgehabten Kampfe der Insurgenten mit einem Chasseur-Bataillon 128 der Ersteren getödtet worden. Es wird ferner gemeldet, daß die Revolution keine Fortschritte mache.

— Das amtliche Blatt der neapolitanischen Regierung vom 18. Mai enthält „in Erwägung, daß nach Landung der Aufwiegler auf Sicilien die öffentliche Ordnung daselbst hart gefährdet befunden worden; in der Absicht, so schnell wie möglich den für die öffentliche Sicherheit und das Wohl Unserer geliebten Unterthanen jenseit der Meerenge nachtheiligen dermaligen Stand der Dinge zu beseitigen, da es, bei der Fürsorge Unseres Herzens, Unser Wille ist, die Ordnung zweckmäßig durch weise und energische Maßregeln herzustellen und alle durch die Natur der daselbst erfolgten Ereignisse nöthig gewordenen Mittel anzuwenden", eine von Franz II. von Gottes Gnaden, König beider Sicilien u. s. w. erlassene Ernennung des General Lanza zum außerordentlichen Bevollmächtigten auf Sicilien.

— In einem zweiten Dekret wird Ventimiglio als Minister-Staats-Secretär ihm zur Seite gesetzt. Am neapolitanischen Hofe herrscht, wie alle Nachrichten übereinstimmend ergeben, eine heillose Bestürzung. Im Königl. Palaste ist der Ministerrath so zu sagen in Permanenz. Man hat beschlossen, ein großes Armee-Corps in Sicilien zusammenzuziehen und sich auf der Defensive zu halten. Man versichert, sowohl Fürst Ischitella als auch Filangieri hätten sich geweigert, das Civil- und Militär-Commando auf der Insel zu übernehmen. Man sagt, General Lanza habe Befehl, Palermo zu bombardiren, falls die Sicilianer die Vorschläge des Königs zurückwiesen. — Nachrichten aus Neapel, die am 22. Mai in Marseille eintrafen, bestätigen, daß die Konzessionen, die die Regierung in ihrer Bedrängniß jetzt macht, keinen Erfolg haben. Von Neapel wurde eine Anzahl von Schiffen nach Palermo geschickt, die Ochsen an Bord hatten, um die blokirten Plätze zu verproviantiren oder im äußersten Falle die Truppen an Bord zu nehmen und nach dem Festlande zurückzubringen. Der Bewegungs-Ausschuß auf Sicilien hat an die Consuln eine Note gerichtet, worin angezeigt wird, daß die Nation befragt und ein Parlament einberufen werden solle, um über Siciliens Anschluß an Sardinien sich auszusprechen.

Paris, 21. Mai. Es ist nun ganz bestimmt, daß die neapolitanischen Bülletins den östreichischen zur Zeit des Krieges in Ungarn an Wahrhaftigkeit nichts nachgeben. Wie damals die Oesterreicher auf dem Papier stets siegten und sich aus strategischen Rücksichten zurückzogen, so ergeht es nun den Neapolitanern. Allem Anscheine nach befindet sich Palermo zur Stunde schon in den Händen der Insurgenten.

— Der Kaiser hat den Maire von Orleans wissen lassen, daß er im Laufe des Sommers Mittel-Frankreich besuchen werde. — Gestern hat in Montmorency die jährliche Todtenfeier zum Gedächtniß der exilirten, in Frankreich gestorbenen Polen stattgefunden.

Marseille, 24. Mai. Hier eingetroffene Berichte aus Konstantinopel vom 16. d. melden, daß der Sultan an einem gastrischen Fieber erkrankt sei. Dieselben Berichte bestätigen, daß Omer Pascha behufs Unterdrückung der slavischen Agitation erwartet werde.

London, 24. Mai. Das Reuter'sche Telegraphen-Bureau veröffentlicht eine Depesche aus Petersburg, welcher zufolge Fürst Gortschakow die russischen Gesandten an den verschiedenen Höfen beauftragt hat, Aufklärungen über die Ausschließung des türkischen Gesandten bei den russischerseits gemachten Eröffnungen zu geben. Die Lage der Christen in der Türkei, sagt Gortschakow, sei eine der Competenz der Großmächte vorbehaltene Frage, und die Türkei sei nicht in Folge ihrer Betheiligung an dem Vertrage von 1856 hinzugezogen worden, weil Piemont, gegen dessen Betheiligung Oesterreich aufgetreten sei, denselben Grund hätte geltend machen können.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses schlug Lord Palmerston die Wahl eines Comitee's behufs Erkundigung über die letzte Abstimmung im Oberhause vor. Das sofort erwählte Comitee konstatirte in seinem Berichte, daß das Oberhaus die Abschaffung der Papiersteuer verworfen habe, worauf Lord Palmerston ankündigte, daß er morgen eine Untersuchung der Präzedenzfälle im Oberhause vorschlagen werde. Kinglake frug, ob die Schweiz auf den Zusammentritt der Konferenz betreffs Savoyens beharre und ob die Regierung diese Forderung unterstütze. Lord Russel erwiederte, daß er heute eine Depesche von dem Repräsentanten Englands in der Schweiz erhalten habe, nach welcher die Schweiz die Konferenz verlange. England habe diesen Vorschlag von Anfang an unterstützt und werde fortfahren, ihn zu unterstützen, selbst wenn die Schweiz einen anderen Vorschlag nicht fallen ließe.

Petersburg, 17. Mai. Die russischen Zeitungen beschäftigen sich noch immer mit Vermuthungen, wie sich wohl England und Preußen in der orientalischen Frage verhalten werden. Insgemein zeigt sich die Presse ziemlich ungehalten darüber, daß sich England in der Person seines Vertreters so zweifelhaft über die Frage geäußert: „ob die Türken das im Jahre 1856 bei Abtretung des früher russischen Theils der Donaugebiete auf die Rechte der Christen jener Ländertheile bezügliche Versprechen gehalten haben." Auch die Haltung Preußens scheint man nicht ganz nach Wunsch zu finden.

— 22. Mai. Der „Nord" bringt von hier folgende telegr. Depesche: „Was die Blätter hinsichtlich einer einseitigen direkten Einmischung Rußlands bei der Pforte sagen, ist grundfalsch. Rußland hat weder die Initiative zu einem Kongreß noch zu irgend einer Konferenz ergriffen. Das kaiserliche Gouvernement hat sich bemüht, die Aufmerksamkeit derjenigen Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichnet haben, auf die Verwickelungen zu lenken, die aus dem beklagenswerthen Zustande entspringen können, in welchen die christlichen Bevölkerungen der Türkei versetzt sind. Alles läßt hoffen, daß diese loyale Appellation unserer Regierung an die Initiative der Mächte eine günstige Aufnahme finden wird.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. Mai. Heute Vormittags 10 Uhr rückten die Graudenzer und Königsberger Bataillone des Ersten combin. Garde-Infanterie-Regiments hier ein, nachdem sie vor den Thoren der Stadt von den Stabsoffizieren der hiesigen Garnison und dem Musikcorps des 4. Inf.-Regts. empfangen worden.

— Heute hat die Corvette „Amazone" die Werft verlassen und ist nach Neufahrwasser gegangen, um von morgen ab auf der Rhede und der Ostsee eine Uebungsfahrt von 4 Wochen für die Schiffsjungen anzutreten. Ende Juni wird die „Amazone" hier zurückerwartet, um alsdann die inzwischen aus Berlin eingetroffenen Kadetten an Bord zu nehmen und eine Uebungsfahrt von einigen Monaten zu beginnen.

— Wie wir hören, wird sich im Gefolge Seiner Kgl. Hoheit des Prinz-Regenten auf der Reise in unsere Provinz auch der Feldmarschall v. Wrangel befinden.

— Die Eröffnung der Königsberg-Eydtkuhner Eisenbahn findet bestimmt am 4. Juni von Königsberg aus statt. Der festliche Zug wird sich Morgens 9 Uhr in Bewegung setzen, die Strecke von Königsberg bis Eydtkuhnen und zurück nach Gumbinnen befahren, wo Nachmittags 4 Uhr ein Diner stattfinden soll.

Marienburg, 24. Mai. Der Regierungs-Präsident v. Blumenthal hat die Genehmigung zur Benutzung des Convent-Remters, zur Aufführung eines Vokal- und Instrumental-Conzerts, dessen Reinertrag als Beitrag zum Denkmal für den Minister Schön bestimmt ist, ertheilt. Musikdirektor Damroth aus Elbing wird das Conzert dirigiren, zu dem bereits bedeutende musikalische Kräfte gewonnen sein sollen. (N. E. A.)

Elbing. Am letzten Sonntag hat sich wieder ein recht trauriger Unglücksfall hier zugetragen. Das sechsjährige Söhnchen eines in der Königsberger Vorstadt wohnenden geachteten Gewerbetreibenden spielte am Nachmittage mit einigen großentheils bedeutend älteren Nachbarskindern, von welchen ein etwa vierzehnjähriger Knabe auf den unglücklichen Gedanken kam, daß sie sich Etwas backen wollten. Eine Spirituslampe ward dazu herbeigeschafft und angezündet; wie es aber den Kindern schien, wollte der Spiritus nicht recht brennen. Der Anstifter des Spiels holte deshalb eine noch ziemlich mit Spiritus gefüllte Flasche herbei und indem die anderen Kinder dicht herumstanden, öffnete er dieselbe, um zu dem in der Lampe brennenden Spiritus zuzugießen. Kaum hatte er damit begonnen, so schlug natürlich die Flamme empor, zersprengte die Flasche und der sprühende, brennende Spiritus traf jenem armen kleinen Knaben, welcher wahrscheinlich der Nächste stand, gerade in's Gesicht. Die Wirkung war fürchterlich; die Augen und das ganze Gesicht des Kindes wurden vollständig und zur Unkenntlichkeit verbrüht. Noch vorgestern lebte das unglückliche Kind unter den entsetzlichsten Schmerzen; doch soll für Rettung seines Lebens keine Hoffnung sein.

Pr. Holland. Am vergangenen Sonnabend Nachts etwa 12 Uhr wurden wir auf's Neue durch Feuerruf geweckt und glänzte im Nu der Himmel und die Spitzen der hervorragenden Gebäude in grellem schreckenhaften Wiederschein der Flammen. Wieder waren es Scheunen, in südöstlicher Richtung der oberen Vorstadt gelegen, welche in Flammen standen, und verbreitete sich diese mit reißender Schnelligkeit, so daß in wenigen Augenblicken die ganze Strecke ein Flammenmeer bildete und an Rettung der in den Scheunen befindlichen Wagen, Ackergeräthe ꝛc. ꝛc. kaum zu denken war. 18 Scheunen und 3 Nebengebäude waren in weniger als einer Stunde ein glühender Aschenhaufen. An lebendem Inventarium verbrannten 4 Ochsen und 2 Füllen. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt, jedoch vermuthet man, so wie bei den in diesem und namentlich vorigem Jahre häufig stattgefundenen Bränden, böswillige Brandstiftung. (E. A.)

## Eine Landparthie.

Von G. Helm.

(Schluß.)

Zunächst versuchen wir das Vergnügen einer Wasserfahrt. Ein am Ufer liegender Nachen wird in Beschlag genommen, und nach wenigen Augenbliken sitzt die ganze muntere Gesellschaft in dem kleinen Fahrzeug. Die Damen, welche nun einmal heute überall den ersten Rang einnehmen wollen, ergreifen das Ruder und fahren mit uns von dannen. In den Ruderschlägen der lieblichen Schifferinnen ist ein gewisser Rhythmus, und das Geplätscher des Wassers ertönt dem Ohre fast wie Musik. Unvermuthet aber nimmt ein ganz anderer Zauber das Ohr gefangen. Ein mehrstimmiger Chor, von hellen und gesunden Kehlen gesungen, belebt den stillen Raum des waldumkränzten Sees. Wie feierlich klingt die Melodie, wie ernst erfaßt die Harmonie die tiefsten Gefühle der Brust! Es liegt etwas Wunderbares in der Musik. Ihre Töne tragen die zarte Liebe leise und linde, ja, verstohlen ins Herz und erwecken die süßeste Lebenslust; aber wie Sturmesgewalt hoch aufschmetternd vermögen dieselben auch die Seele zu erschüttern und die Gedanken der That zu reifen. — Ehe man es denkt, ist das Ufer erreicht. — Unsere Gesellschaft verläßt schnell das kleine Fahrzeug und setzt zu Fuß ihre Landparthie fort, um nach der Wasserfahrt den Zauber der Natur in dem Waldleben zu empfinden. Freilich finden wir

„Nicht tiefe dunkle Waldeseinsamkeit,
Noch ungekannte, ungetrübte Quellen,
Noch Fluren, die kein Menschenfuß entweiht";

aber inmitten der kleinen Fichten, Birken und Erlen, wo die blauen Glockenblumen uns wie klare unschuldsvolle Kindesaugen anschauen, ist bald ein Platz zum Tanz und Spiel ausfindig gemacht. Man tummelt sich ein halbes Stündchen unter Gottes freiem Himmel herum und setzt dann

die Wanderung fort. Bald ist das Wäldchen durchschritten und weithin breitet sich die See vor den Blicken aus. Ruhig glänzt die Fluth in dem goldenen Strahl der Abendsonne. Weiße Segel ziehen auf der dunkelblauen Fläche dahin und erscheinen wie Gedanken, die uns in der feierlichsten Seelenstimmung an das buntfarbige und vielgeschäftige Leben erinnern, das daheim die Mauern der Stadt erfüllt und mit seinen tief verschlungenen Fäden bis zu den fernsten Meeren und Ländern reicht. Jene Schiffe entführen die Produkte des Landes — den goldkörnigen Weizen und den Reichthum und die Zierde der Wälder; aber sie kehren wieder und bringen uns die edlen Früchte anderer Länder. — Es sind mancherlei Gedanken, welche den Geist und das Gemüth während der stillen Abendfeier an dem unendlichen Meere bewegen und die Seele wiegt sich in süße Träume ein. Da weckt eine helle Stimme zum Aufbruch. — Der Rückweg wird ungesäumt angetreten und der Waldraum bis zum Ufer des kleinen Landsees von Heubuden munter durchschritten. Dieser bietet in der Abendbeleuchtung ein ganz neues und eigenthümliches Bild. Ein sanfter Wind kräuselt die Wasserfläche, auf welcher manche schlanke Gestalt — mit Schwimmschuhen an den Füßen — die gefährliche Wasserbahn wandelt. Anmuthig und kühn zugleich erscheinen diese Gestalten; aber ängstlich verfolgt das Auge der liebenden Jungfrau den Geliebten, der sich auf diese Weise dem treulosen Element vertraut; denn wie leicht stürzt ihn eine ungeschickte Bewegung in das Wassergrab hinab. — Doch derselbe kehrt glücklich ans Ufer zurück. — Das muntere Leben auf dem See verschwindet mit der hereinbrechenden Dunkelheit. Unsere Gesellschaft sammelt sich zu einem einfachen Abendbrod, das mit einer fröhlichen Unterhaltung gewürzt wird und ganz vortrefflich mundet. Durch Speise und Trank gestärkt, treten wir auf demselben Wege, auf welchem wir gekommen, die Rückwanderung an. Wie verschieden aber ist der jetzige Eindruck des Weges von dem, welchen wir zur Mittagszeit empfingen! Hat sich Alles, was vor wenigen Stunden noch ein so reges und geschäftiges Leben zeigte, in seine eigenen Schatten gehüllt? — Ja, die lustigen Töne sind verstummt, die hellen Farben erblaßt, der muntere Verkehr des heitern Tages ruht unter den Schwingen der schwarzen Nacht. — Was aber erblickt das Auge plötzlich? — Hoch aufschlagende Flammen zwischen den Weizenhaufen am Ufer der Weichsel werfen einen kräftigen Schein durch das Dunkel der Nacht. Um die Glut des wild lodernden Feuers liegen und springen wilde Männergestalten in langen grauen Röcken. Es ist ein höchst groteskes Bild, welches sich dem Auge darbietet. — Dazu tönt eine Violine, von einem der dort lagernden Männer mit Leidenschaft gespielt. Die Melodieen, welche der leidenschaftliche Spieler zum Besten giebt und die von seinen Genossen mit großem Antheil gehört werden, bewegen sich fast alle in der Molltonart, und es ist, als ob der ganze beim Feuer wachende Schwarm in den schwermuthsvollen Tönen der nächtlichen Musik schwelge. Eine solche Scene bietet, wie unheimlich sie auch erscheinen mag, für den Maler die wirkungsvollsten Motive und wir werden unwillkürlich an die Bildwerke eines hiesigen genialen Malers erinnert, der unter diesen Leuten schon seit geraumer Zeit für seine originellen Kunstschöpfungen die Studien macht. — Erfahren jedoch durfen diese Leute nicht, daß ihre Physiognomieen und ihr Thun und Treiben durch Farbe auf Leinwand gebracht werden, denn in dem Aberglauben, der sie beherrscht, meinen sie, daß man sie dadurch dem Teufel verschreibe, der mit ihnen lebendig zur Hölle zu fahren vermöge. Nachdem wir auf unserer Rückwanderung schon ziemlich weit von dem erwähnten Wachtfeuer entfernt sind, umschwirren unser Ohr immer noch die schwermuthsvollen Melodieen des geigenden Flissaken, die allerdings schlecht zu dem heiteren festesschönen Eindruck des vergangenen Tages passen. Indessen siegt die freudige Stimmung unseres Herzens über jedes dunkle Gefühl. Lebensfroh kehren wir in die schlummernde Stadt zurück, und Jeder aus unserer Gesellschaft sagt, daß ein heller Maientag — eine Frühlingsfeier draußen im Freien doch etwas Göttliches im Menschenleben sei.

Meteorologische Beobachtungen.

| Mai. | Stunde. | Barometer-Höhe in Par. Linien | Thermometer im Freien n. Reaum. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 26 | 8 | 335,54 | 10,9 | SSW. schwach; oben wolkig, Kimm. diesig. |
| | 12 | 334,50 | 16,4 | SSO. schwach; wolkig und schön. |

## Pfingsten.

Das Fest voll Glanz und Licht,
Das Pfingstfest ist gekommen,
Und freudig wird vernommen,
Was sein Erscheinen spricht:

Laut predigt, nah und fern,
Mit zahllos frohen Zungen,
Von Leben neu durchdrungen,
Die Schöpfung ihren Herrn.

Was tief in Todesnacht
Begrub des Winters Stille,
Das ist, in Kraft und Fülle,
Auf Seinen Ruf erwacht.

Froh hat sich die Natur
Verjüngt zu Lust und Freude;
In ihrem Feierkleide
Trägt sie der Allmacht Spur.

Es rauscht der freie Strom
Befruchtend durch die Felder;
Frohlocken füllt der Wälder
Uralt' ehrwürd'gen Dom.

Und drüber blau und klar,
Steht leuchtend das Gewölbe
Des Himmels, noch dasselbe,
Wie es von Anfang war.

Und was so lieblich heut
Von milder Luft umfächelt,
Im Blüthenschmucke lächelt,
Bringt Frucht zu seiner Zeit.

So auch ergeht der Ruf
Der prangenden Gefilde
An uns, die sich zum Bilde,
Der Wink der Gottheit schuf:

Beseelt durch Seinen Geist,
Soll sich zum neuen Leben
Der Menschengeist erheben,
Daß edle Frucht er weis't!

Denn Christi Lehre spricht,
Daß ihr Bekenner übe
Der reinen Menschenliebe
Erhab'ne, schöne Pflicht.

So zogen einst dahin
Die Jünger dieser Lehre,
Daß handelnd sich bewähre
Ihr göttlich hoher Sinn. —

Wie Alle feiern heut
Des heil'gen Fest's Gedächtniß,
Drum sei auch sein Vermächtniß
In jeder Brust erneut:

Der Geist der Liebe kam
Als Geist der ew'gen Wahrheit,
Daß er in Kraft und Klarheit
Die Herrschaft übernahm.

Louise v. Duisburg.

## Vermischtes.

*** Amerikanische Bescheidenheit. Daß wir eine große Nation sind — so schreibt der New-Yorker Herald —, weiß die ganze Welt. Wir haben das schönste Land, die größten Seen, die längsten Flüsse, die höchsten Berge, die ausgedehntesten Eisenbahnen, die allerbesten und allerschlechtesten Zeitungen; wir liefern der übrigen Welt Gold, Getreide und Baumwolle; unsere Atmosphäre beherbergt die größten Luftballons, unsere Seen die größten Schiffe, und wer wird läugnen, daß wir die allergrößten Feuersbrünste zu Stande bringen, die diesseit der ewigen Verdammniß zu schauen sind! — Doch das ist bei Weitem noch nicht Alles. Wir sind auch die Lehrmeister der Welt. Amerika ist die Schulstube des Universums. Bei uns ist Kaiser Napoleon in die Schule gegangen; von uns hat er die Kunst gelernt, auf dem Schlachtfelde von Solferino per Telegraph zu kommandiren, die Industrie aufzumuntern, die Hülfsquellen Frankreichs zu vermehren — mit Einem Worte ein Franzose in Yankee-Hosen zu sein.

*** Das Düsseld. Journal enthält folgende „Warnung:" „In der Berliner Gerichtszeitung vom 21. April c. befindet sich — unter auswärtigen Nachrichten, Düsseldorfer Journ. — ein Inserat, nach welchem die rc. Emilie Lehmann, geborne Wuttge — in ihrer Subscriptions-Liste über religiöse Gedichte, die sie aus dem Gesangbuch abgeschrieben hat — mich als gestorben angegeben hat, und da ich ihr als hinterlassene Wittwe mit zwei Kindern — die Tochter ist bei mir und mein Sohn ist Militair — nichts hinterlassen habe, sie sich in sehr drückenden Nahrungssorgen befindet. Unter diesem Vorwande hat die rc. Lehmann — vorläufig in Elberfeld, den Geldbeutel gutmüthiger Menschen in Anspruch genommen. Hiernach fühle ich mich veranlaßt, obige Unwahrheiten wie folgt zu widerlegen. — Im Jahre 1840 ließ ich mich in Marienwerder von der Emilie Lehmann deshalb gerichtlich scheiden, weil sie ohne mein Wissen circa 600 Thlr. Schulden gemacht hatte u. s. w. Um sie zur Einwilligung in die Ehescheidung zu bewegen, versprach ich ihr mein Grundstück in Marienwerder zum lebenslänglichen Nießbrauch. Hätte ich aber damals gewußt, daß sie mit dem Handlungsdiener K. in vertrautem Verkehr gestanden, so hätte ich Gründe zur Scheidung genug gehabt, folglich ihr das Grundstück nicht gegeben. Nach der Scheidung ging die E. Lehmann nach Danzig zu ihrem Geliebten K., der sich daselbst etablirt hatte. Daselbst wurde sie von ihm Mutter und da er sie nicht heirathen wollte, so ging sie nach Königsberg i. P. Hier wurde sie in der ersten Zeit der Revolution 1848 wegen demagogischen Umtrieben zu 4monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Als sie aus der Haft vorläufig entlassen war, trieb sie sich in Mannskleidern mit brennender Cigarre im Munde in den Straßen Königsbergs zur Belustigung der Straßenbuben herum, bis die Polizei sich dieserhalb ins Mittel legte. Darauf ging sie nach Breslau und wurde daselbst von den Demokraten sehr geliebt und geehrt. Wie sie sich in Breslau betragen, hat das Inserat in der gedachten Gerichtszeitung richtig geschildert. Später, als es mit der Demokratie ein Ende hatte, lernte sie in Breslau den Rittmeister v. S. kennen, von dem sie an eine ihr nahe verwandte Person in Berlin schrieb: „Herr v. S. ist noch immer mein aufrichtiger und wohlwollender Freund und wird es auch bleiben." Dieser Freund hat sich aber — wie es gewöhnlich zu gehen pflegt — von ihr zurückgezogen. Da sie nun aber von der Miethe des erwähnten Hauses ihre übermäßigen Ausgaben als 44 Jahre alte Dame nicht bestreiten kann, so nimmt sie ihre Zuflucht zu Unwahrheiten, um dadurch das Mitleiden der gutmüthigen Menschen auszubeuten.

Charlottenburg, 30. April 1860.

E. M. Lehmann, Rittmeister a. D."



## Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 26. Mai:
Weizen, 90 Last, 132.33pfd. fl 567½, 131pfd. fl. 540—555.
Roggen, 5 Last, fl. 321 pr. 125pfd.
Gerste ord. 7 Last, 114pfd. fl. 282.
Hafer, 20 Last, 56pfd. Zollgew. fl. 207.

Danzig. Bahnpreise vom 26. Mai:
Weizen 124—136pfd. 70—96 Sgr.
Roggen 124—130pfd. 52½—55½ Sgr.
Erbsen 50—57½ Sgr.
Gerste 100—118pfd. 35—52½ Sgr.
Hafer 65—80pfd. 28—33½ Sgr.
Spiritus 17 7/12 — 2/3 Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 25. Mai. Weizen loco 69—79 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 47—48 Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine, 39—43 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27—29 Thlr.
Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Thlr.
Rüböl loco 11⅙ Thlr.
Leinöl loco 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 18—18 1/12 Thlr.

**Stettin**, 25. Mai. Weizen matt, loco pr. 85pfd. gelber pomm. 73—76 Thlr.
Roggen matt, loco pr. 77pfd. 43—44½ Thlr.
Gerste loco 70pfd. vorpomm. 39 Thlr.
Hafer loco 50pfd. 29 Thlr.
Rüböl matter, loco 11⅙ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10⅓ Thlr.
Spiritus behauptet, loco ohne Faß 17 7/12 Thlr.

**Königsberg**, 25. Mai. Weizen hchbt. 133pfd. 93 Sgr.
Roggen 118.19pfd. 47 Sgr., 122pfd. 49 Sgr., und 128pfd. 54 Sgr., eben so 80pfd. pr. mit 50 Sgr.
Gerste ohne Geschäft.
Hafer etwas billiger, 82pfd. 32½ Sgr. und 80pfd. 33 Sgr.
Erbsen, weiße Koch- 57—58 Sgr.
Bohnen 68 Sgr.
Kleesaat rth. 9⅓ Thlr. pr. Ctr.
Leinkuchen loco 60 Sgr. auf Lieferung 64 Sgr. pr. Ctr.
Spiritus sehr still, loco ohne Faß 18 Thlr.

**Elbing**, 25. Mai. Weizen hochbt. 128. 134pfd. 88 bis 94 Sgr., bt. 128.130pfd. 86—88 Sgr., abfallend 127. 130pfd. 80—84 Sgr.
Roggen 54 Sgr. pr. 130pfd.
Gerste, gr. 115pfd. 49 Sgr. kl. 100.110pfd. 40—44 Sgr.
Hafer 70. 80pfd. 29½—32 Sgr.
Erbsen, w. Koch- 55—57 Sgr., Futter- 52—54 Sgr., graue 60—65 Sgr.
Bohnen 62—64 Sgr.
Wicken 45—47½ Sgr.
Spiritus 18 Thlr. pro 8000 % Tr.

**Bromberg**, 25. Mai. Weizen 120—135pfd. h. 58—73 Thlr.
Roggen 118—130pfd. holl. 38—43 Thlr.
Gerste, große 38—40 Thlr., kleine 34—36 Thlr.
Hafer 20 25 Thlr.
Erbsen 40—46 Thlr.
Raps und Rübsen 77—80 Thlr.
Spiritus 18¼ - 18½ Thlr. pr. 8000 %.
Kartoffeln 20—24 Sgr. der Scheffel.

[**Wollbericht.**] **Breslau**, 23. März. Bei dem nahen Bevorstehen unseres Frühjahrsmarktes scheinen es die Consumenten nicht mehr für rathsam zu erachten, in alten Wollen Anschaffungen zu machen, und wenn trotzdem noch einige Umsätze Statt gefunden haben, ist es keinesweges überraschend, daß dieselben von äußerst geringem Belange waren. Es beliefen sich solche im Ganzen auf ca. 200 Ctr., und bestanden die veräußerten Gattungen meist aus Schlesischer Schweißwolle zu circa 70 Thlr., dergleichen Sterblinge in den 80ern, und ein Pöstchen geringer Russischer Kunstwäsche, welche sämmtlich von vereinsländischen Fabrikanten und Kämmern aquirirt worden sind. Es ist bereits von einer Anzahl Schles. Schäfereien Wolle von heuriger Schur auf den hiesigen Lägern abgeliefert worden, deren Beschaffenheit hinsichtlich des Wollwuchses und der Wäsche nichts zu wünschen übrig läßt. Da das Wetter der Wäsche und Schur günstig war und in letzter Zeit nicht unbedeutend kontrahirt worden, so dürfen wir in den nächsten Tagen noch ferneren bedeutenden Zufuhren entgegensehen.

### Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 25. Mai.

C. Petersen, Christian, v. Middlesbro u. J. Minink, Triston, v. Aberdeen, m. Kohlen. R. Scheel, Kennet Kingsfort; G. Johannsen, Maria u. S. Minike, Marchina Gesina, v. Amsterdam; W. Koch, Neptun u. H. Dinse, Hurrah, v. Bordeaux; H. Brunkhorst, Rose, v. Hamburg; P. Jörgensen, Maria; H. Möller, die Erndte u. A. Niebers, Comet, v. Kopenhagen, m. Gütern. R. Eckhoff, Dorothea u. J. Badewin, Alricke, v. Leer, m. Ballast. A. Steffen, der Versuch u. G. Leewe, Minna, v. Rotterdam, m. Eisen. J. Ehlers, Vorwärts u. B. Gales, Jam. Max Queen, v. Hartlepool, m. Kohlen. L. Wittstock, Emanuel; C. Mielordt, Dampfs. Fahrenheit; M. Feddes, Metta Gesina u. C. Pundt, Einigkeit, v. Bremen, m. Gütern. S. Brandt, de jonge Brechtus, v. Rouen, m. Wein. J. Das, Hermanna Das; P. Nausch, Peter u. J. Hansen, Maria, v. Antwerpen, m. Gütern. T. Pitt, Louise, v. Weymouth; H. Meyer, Antonie, v. Emden; R. Bauer, Hygiea; T. Dunnet, New Rambler; H. Waterborg, Gesina; L. Lemcke, Arthur u. E. Lorentz, Dr. Kniep, v. London, m. Ballast. M. de Buhr, Engelina, v. New-Castle u. P. Bruhn, Dorothea, v. Alloa, m. Kohlen. H. Hamby, Dapper, v. Calais, m. Eisen. H. Koops, Froukje, und C. Medenwoldt, Capella, v. Liverpool; F. Fockum, Antina, v. Hamburg; P. Reetzhe, Juno, und F. Spiesen, Berta, v. Antwerpen; R. Harrow, Harriot; G. de Jonge, Marg. Meyering; J. Tenteter, Christiane, und H. Waterborg, Kargina, v. London; W. Söwer, Heimath, und J. Taaks, Dampfsch. Cyclop, v. Amsterdam, m. Gütern. D. Buß, Agathe, und P. Philipp, Louise, v. Cockenzie, mit Kohlen. F. Haase, Jessies Heinr., v. Jahdebusen; F. Redmann, Olga Maria, und J. Kräft, Ulrich v. Hutten, v. Swinemünde; E. de Jonge, Lubbegina, v. Dover; K. Faber, Frankje, v. Dokkens; J. Simpson, Marg. Ann., v. Wick; R. Zimmer, Joh. Rebecca, v. Rotterdam, u. J. Kramer, Bernhard, v. Aarhus, m. Ballast. J. Neau, Deux Maria, v. Calais, und H. Krohn, Arche, v. Antwerpen, m. Eisen. S. Ellinsen, Maletta Louise, v. Stavanger, m. Heeringen.

### Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Banquier Piganeau a. Bordeaux. Hr. Assekuranz-Inspector Schultz a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Günther a. Düren, Hermann a. Breslau und Lorentz a. Elbing.

Hotel de Berlin:

Hr. Major v. Liebeherr, Hr. Hauptmann v. Seegenberg, Hr. Lieutenant u. Adjutant v. Esebeck, Hr. Lieut. Freiherr v. Schleinitz und Hr. Portepee-Fähnrich v. Kall a. Danzig. Hr. Rechtsanwalt Banick n. Gattin und Fräul. v. Prinz a. Lauenburg. Die Hrn. Kaufleute Hesse a. Stettin und Kahl a. Bremen. Die Hrn. Fabrikanten Neithardt a. Thun u. Burau a. Neustadt.

Schmelzer's Hotel:

Der Hauptmann im 5. Train-Bataillon Hr. Weichbrodt a. Posen. Die Hrn. Kaufleute Guthmann u. Brasch a. Berlin, Glatschke a. Breslau und Lehmann a. Leipzig. Hr. Fabrikant Lemke a. Mewe. Hr. Rittergutsbesitzer Kämmerer n. Gattin a. Lowitz. Hr. Ofenfabrikant Fischer a. Commotau i. Böhmen. Hr. Fabrikbesitzer Stöckner a. Leipzig. Hr. Inspector Lange a. Halle a. S. Hr. Hotelbesitzer Bockhaus a. Merseburg.

Walter's Hotel:

Hr. Rechtsanwalt Dr. Köhler n. Gattin a. Stolp. Hr. Rentier Bechinie a. Gartziger. Hr. Gutsbesitzer Zimdars n. Gattin a. Zdrewen. Hr. Rittergutsbesitzer Bonus n. Gattin a. Neuprussig. Die Hrn. Kaufleute Iseke a. Lauenburg, Koch a. Münster, Bertram a. Sangarhausen und v. Hilgendorff a. Altona.

Hotel zum Preußischen Hofe:

Hr. Capitän Buchwald n. Gattin a. Stettin. Hr. Gutspächter Kegel a. Wrietzen a. O. Hr. Rentier Lehmann a. Bromberg. Hr. Kaufmann Friedrich a. Memel. Hr. Dr. phil. Rubart u. Hr. Architect Czarlowski a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Baumeister Buhrmann n. Fam. a. Stettin. Hr. Zahlmeister Raasch a. Danzig. Hr. Stabsarzt Dr. Collas a. Graudenz. Hr. Gutsbesitzer Görlitz a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Konzmüller a. Stettin und Erdmann a. Frankfurt.

Hotel d'Oliva:

Hr. Hauptmann a. D. Rohde a. Wehlau. Hr. Gutsbesitzer Gersbach a. Tratzin. Hr. Kaufmann Fredeking a. Berlin.

Reichhold's Hotel:

Hr. Rentier v. Sodenstern a. Berlin. Der Königl. Oberförster Hr. Sotzmann n. Gattin a. Falkenwalde. Hr. Landwirth Chelmitzki a. Thorn. Hr. Dekonom Schultz a. Pr. Stargardt.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Kaufmann Habermann und Fräulein Kirst a. Bromberg.



Für die **Nothleidenden** des **Schlochauer Kreises** sind heute von Hrn. S. noch 10 Thlr. eingegangen. Im Ganzen hat diese hiemit geschlossene Collecte die erfreuliche Einnahme von 192 Thlr. 10 Sgr. gehabt; welche Summe wir an das Unterstützungs Comité in Schlochau, zu Händen des Herrn Kreis-Physikus Dr. Adler abgeliefert haben.

Die Expedition des „Danziger Dampfboots"




Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.